

10 1/2
 72
 05x10
 32-2
 09

U. Oberpleis 1

Bericht

für die Wiederherstellung

der

Pfarrkirche in Oberpleis.

1. Lage und allgemein Geschichtliches.

Oberpleis liegt drei Stunden von Siegburg an einem fruchtbaren Thale, welches vom Rheine aus in mäßiger Steigung zu den Höhen des Westerwaldes hinaufsteigt, auf einer der Erhebungen an dem Nordhange des Siebengebirges, eine Stunde von dem Fuße des Delberges entfernt, ungefähr ebensoweit von dem Siegthale.

Den zahlreichen Funden im Allgemeinen nach ist der Ort eine sehr alte Culturstätte, und in der That als Mittelpunkt des Ländchens zwischen Sieg, Siebengebirge, Rhein und Westerwald hierzu geeignet. Reste aus römischer, fränkischer und karolingischer Zeit sind nur wenige vorhanden, doch deutet beispielsweise der vor kurzem im Pfarrhauskeller ausgegrabene Steinsarg, ferner Skulpturen, die heute an den Kirchen- und Kirchhofsmauern eingefügt sind, auf eine damalige große Blüthe des Ortes, welcher von jeher als Pfarrdorf mit der Mutterkirche bezeichnet wird. Als

BANKEN ALPFLUG
 1872
 RHEINPROVINZ
 SANDHILDEBERG.

= 1014.

solches verlor es wohl seine Bedeutung zur Blüthezeit der Klöster, denn auch in ihm siedelten sich zur Zeit oder kurz nach dem Tode des heil. Erzbischofs Anno Benediktinermönche von Siegburg an, und erbauten neben der, wie man sagt herrlichen Pfarrkirche eine Kirche und Kloster, besonders für ältere und schwache Herren bestimmt. Ob ein Brand die Veranlassung war, die obern Theile von Kreuz und Chor nebst den flankirthürmchen niederzulegen und wieder in veränderter reicherer Form aufzubauen, ist nicht bekannt. Dieser Bautheil ist einer der schönsten und stammt seinen Formen nach aus dem Anfang des XIII. Jahrhunderts, aus der Zeit, in welcher das eine Stunde von hier entfernte berühmte und herrliche Kloster der Cisterzienser, Heisterbach erbaut wurde. Kurze Zeit später oder gleichzeitig erhielt der Kirchturm sein neues Glockenhaus, damals wohl mit niedriger Haube; ebenfalls gehört wohl der südliche Flügel des Kreuzganges, von dem heute nur noch Reste vorhanden sind, in jene Bauperiode. Die alte Pfarrkirche muß seit dem Aufblühen des Klosters, besonders, nachdem die Patres den Pfarrdienst übernommen hatten, in Verfall gerathen sein, soll aber noch bis in unser Jahrhundert auf dem jetzigen Kirchhofe gestanden haben. Wenn die sehr frühen Skulpturen, welche in die Strebepfeiler der Klosterkirche eingefügt sind, wie anzunehmen ist, von ihr herrühren, so muß auf ein Prachtwerk der karolingischen Zeit geschlossen werden; den andern Resten nach zu urtheilen muß sie in der romanischen Zeit Erweiterungen und Veränderungen erlitten haben, bis sie dem allmäligen Verfalle anheimgegeben wurde.

Die Zeit des XIV., XV. und XVI. Jahrhunderts hat wenig an den Klosterbauten geändert, im Nordschiff sind neue Gewölbe und Maafwerkfenster eingefügt und verschiedene Möbel erbaut worden. Erst in der Topfzeit entstand der neue östliche Klosterflügel und der größere Theil des heute vorhandenen und benutzten Mobilars.

Seit der Auflösung des Klosters zur französischen Zeit ist die Kirche wieder zur Kantonalparrkirche erhoben und der Ostflügel des Klosters zum Pfarr- und Vikariehaufe gemacht worden.

In jüngster Zeit hat eine Reparatur an Kirche und Pfarrhaus stattgefunden, die erstere bezieht sich hauptsächlich auf die Dächer und Strebepfeiler, mußte aber wegen fehlender Mittel unterbrochen werden.

2. Die einzelnen Bauperioden.

I^{te} u. II^{te} Periode. Von den Bauwerken der karolingischen und ottonischen Zeit ist, wie schon oben bemerkt wurde, Weniges erhalten, dagegen sind die Bauten, welche der Amozzeit angehören, wenn auch äußerlich verändert, im Kern noch erhalten.

Sie sind im Plane schwarz angedeutet und zeigt derselbe eine Pfeilerbasilika in einfachen Formen, mit starkem Westthurn, der traditionellen tonnengewölbten Halle im Erdgeschoß, und einer eben solchen mit Kuppelgewölbe im Obergeschoß, welche sich nach der Kirche hin mit einem Bogen öffnet. Die Form des Chores und Kreuzschiffes ist in ihrem Grund-

plan durch die noch bestehende Krypta bekannt, welche nach der etwas ältern in der Siegburger Abtei gebildet ist. An die Südseite der Kirche lehnte ein Kreuzgang, von dem nur noch ein Flügel der ältern Zeit theilweise erhalten ist. Die Kapitäle am Westportal und Kreuzgange geben eine Vorstellung von der damaligen Bildnerei; dann finden sich noch ein Eber verfolgt von zwei Jagdhunden, scheinbar willkürlich an der Westseite des Thurmes eingefügt, endlich aber als sehr bemerkenswerth eine Gruppe von Stein, wahrscheinlich eine Altartafel, die Anbetung der Mutter Gottes durch die heiligen drei Könige und drei Erzengel darstellend aus der Mitte des XIIten Jahrhunderts. In Brauweiler befindet sich ein ähnliches Bildwerk.

Als Werksteine der ältern Periode diente der feste Stenzelberger Trachyt und Tuffstein.

Die III^{te} Bauperiode entfernte die Holzdecken der alten Basilika, erhöhte die Mauern der Schiffe, legte die der Kreuzflügel und des Chores fast ganz nieder und baute sie in neuem Geschmack auf, überwölbte die ganze Kirche mit Kreuzgewölben, deren Schlusssteine zapfenartig herabhängen und fügte dem Thurme ein neues Glockenhaus zu.

An Stelle der östlichen einfachen Pfeiler treten Bündelpfeiler mit reich ornamentierten Dienstkapitälern und Friesen. Der Bau scheint langsam mit geringen Mitteln und ebensolcher Sorgfalt hergestellt zu sein;

auch wurde an Stelle des Trachyts jetzt vielfach Wolsdorfer schlechter Sandstein verwandt.

Sonderbarer Weise erhielt man noch einen Theil des in der Südkreuzecke gelegenen flankierthurmes der ersten Periode, wie im Plane ersichtlich ist, während sonst an der Form des Ganzen wenig geändert wurde.

Der in der Zopfzeit schon abgebrochene Kreuzgangflügel der Südseite dürfte wohl der dritten Periode angehört haben. Reste desselben finden sich an verschiedenen Stellen vermauert und lose umherliegend.

- IV. Die sogenannte **gothische Breit** hat nur geringfügige bauliche Arbeiten ausgeführt. Seitenschiffe eingewölbt, Maßwerkfenster eingesetzt und dem Thurm einen spitzen Helm gegeben.

Dagegen hat

- V. die **Zopfzeit** dazu beigetragen, gar Manches zu ändern und dabei viel zu verderben; auch waren die zur Erhaltung des Baues dienenden ausgeführten Arbeiten meistens schlecht und häßlich.

Nachstehend folgt ein Verzeichniß derjenigen Baureste und Kunstgegenstände, welche besondere Beachtung verdienen, soweit sie nicht schon oben erwähnt sind.

- 1) Frühchristliche und karolingische Epoche.

In der Kirchhofmauer: Relief, ein Lamm darstellend mit zwei Däbellöchern in der Seite, welche jedenfalls zur Aufnahme einer Metallkonsole ge-

dient haben. Davor ein Steinsarg mit einer Aus-
 höhlung für den Kopf. Zwei runde Reliefs
 (Apostel) und ein viereckiges Relief (zwei einen
 Kelch mit Hostie tragende Engel) sind in den
 Strebepfeilern vermauert und rühren wahrscheinlich
 von einem Altare her, vielleicht auch einer alten
 Chorschranke.

Zwei kleine Löwen (früher säulentragend) auf
 der Gartenmauer.

2) Romanische Zeit bis 1200.

Steinernes Lavabo mit Nische im Chor, reich
 ornamentiert und nur zur Hälfte vollendet.

Hochaltarmensa mit drei Blendbögen in der
 Vorderseite und reichem Plattenprofil.

Seitenaltarmensen einfach.

Reste eines Thürbeschlages auf der Kreuzschiff-
 thür.

3) Frühgothische Zeit XIIItes Jahrhundert.
 Eine Glocke im Hauptthurm mit der Inschrift:

+ SUM . VILLANORŪ . SALTĒ .
 SED . NON . MONACHORUM .
 + MAN . SAL . MICH . LÜDIN .
 ZU . STÜRME + OREX . GLORIE .
 XPE . VENI . CUM . PACE .

ferner, auf der Glocke mehrmals vorkommend:
 Madonna mit dem Kinde auf einem Throne.

Eine kleinere Glocke im Dachreiter mit der
Inchrift:

✦ OREX : GLORIE : XPE :
VENI : CŪ : PACE .

Zwischen der Schrift und auf der Glocke ver-
streut, fantastische Thiergestalten.

4) Ende des XVIten Jahrhunderts.

Vier gut komponierte geschnitzte Reliefs, etwa
100 Jahre später in eine Spätrenaissance-Kanzel
eingefügt. Die Darstellungen sind folgende:

1. Judith im Lager der Juden, oben das Feldlager
des Holofermus.
2. Verkündigung Mariae.
3. Anbetung der heil. drei Könige.
4. Beschneidung Christi. *ph. Holzger-Born*

Kreuzigungsgruppe von Stein auf dem Kirch-
hofe.

Das Kreuz wächst aus dem Sündenbaum, um
welchen sich die Schlange mit Weiberkopf windet.
Links steht die ganz eigenartig aufgefaßte Mutter
Gottes, rechts St. Johannes. Früher unter einem
von Säulen getragenen Dache vor der Kirche.

5) XVIItes und XVIIItes Jahrhundert.

Chorstühle im Kreuzschiff, St. felicitas-Altar im
Nordschiff, Bänke, wahrscheinlich alles aus der
Abtei Heisterbach herrührend, ebenso wie das
prachtvolle Fopfgitter vor dem St. felicitas-Altar.

Minderwerthige Arbeiten sind die Aufsätze der übrigen Altäre, sowie die Kanzel.

Die geplante Wiederherstellung des interessanten Bauwerks soll sich auf die Erhaltung und Wiederherstellung aller künstlerischen werthvollen Architekturtheile beziehen und in nächster Linie den künftigen Fortbestand des Baudenkmals sichern; gleichzeitig wenn irgend thunlich, den Kreuzgang wenigstens in den Hauptformen soweit herstellen, daß das richtige Gesamtbild wieder zum Ausdruck gelangt.

Die bedenklichsten Schäden am Bau sind durch die, wie oben bemerkt, nachlässigen Ausführungen des XIIIten Jahrhunderts entstanden, und befinden sich hauptsächlich in den Kreuzschiffslägeln. In der Töpferzeit muß bereits ein Theil des Bauwerks eingestürzt sein, und hatte man an dieser Stelle ein neues Stück Mauerwerk aufgeführt.

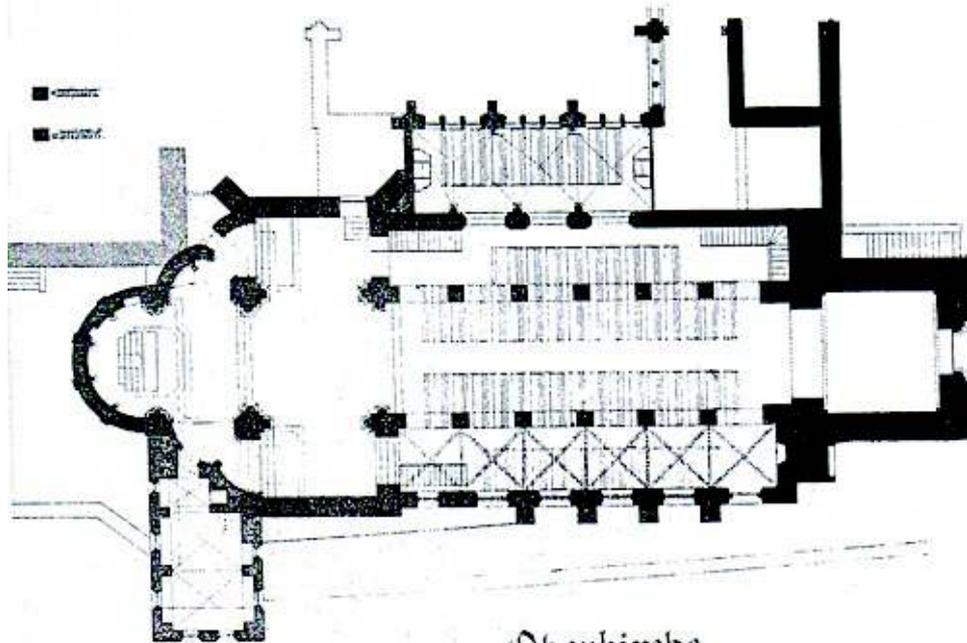
Entweder damals schon oder später wurden schwerfällige Verankerungen angelegt, weiter an der Nordostecke des Kreuzes ein schwerer Mauerkörper als Stützpfeiler vorgebaut. Alsdann wurden in jüngster Zeit Strebepfeiler von Sieselstein und Anker angebracht. Alle diese Arbeiten sind weder im Stande gewesen, den fortdauernden Versetzungen im Bau wirksam zu begegnen, noch sind sie nach irgend einem Plane ausgeführt, und haben nur dazu beigetragen, den Bau im höchsten Grade zu verunstalten. Es wird daher eine theilweise Beseitigung der früher angelegten Schutzmittel erforderlich sein und dann zu Anlagen geschritten werden müssen, die dem Gesamtbilde in Bezug auf Schönheit und Wahrung der ursprünglichen Form nicht schädlich sind. Die Entfernung der häßlichen Anker wird

nöthig sein. An Stelle des unförmlichen Mauerflozes an der Nordseite wird am besten ein einfacher Sakristeibau treten, dessen Mauern nicht allein für das Kreuz, sondern auch für den Vorbau eine wirksame Stütze bilden werden. Gleiche Funktionen würde der an der Südseite wieder herzustellen Kreuzgang ausüben. Die Trockenlegung der Krypta, die Entfernung der durch die Benutzung als Gemüsekeller hervorgerufenen Einbauten, die Reparatur der Mauern derselben und anderes zur Erhaltung dieses für die Kunstgeschichte äußerst merkwürdigen Bauwerks, weiter die Arbeiten am Westthurm und sonstige nicht besonders nennenswerthe kleine Arbeiten werden erforderlich sein, um das Gesamtbauwerk in seinen konstruktiven Theilen zu erhalten und ihm gleichzeitig ein Ansehen zu geben, welches mit dem ursprünglichen möglichst in Einklang steht.

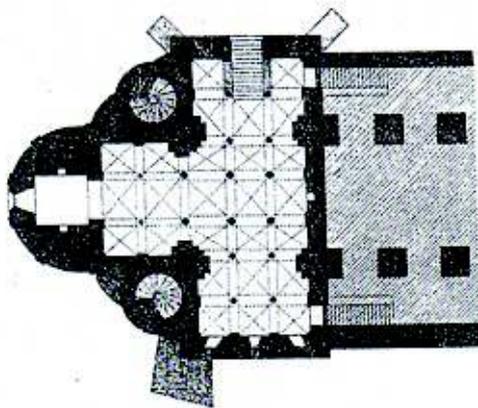
Die Kosten dieser Reparaturen sind auf 51700 Mark berechnet.

Köln, 30. Sept. 1890.

V. Wirths.



Oberkirche



Unterkirche

Pfarrkirche
Oberpleis

Architectural drawing of the church structure, showing the layout of the upper and lower churches.

